

Sprachenlernen und Sprachgebrauch: Reportagen über 6 Familien aus Braunschweig mit Migrationshintergrund

Verfasst von: Alexandra König und Nina Przygodda im Juni 2010 (Teil der Masterarbeit).

Die Befragten sind mit der Veröffentlichung der Reportagen in dem Sprachenportal einverstanden, nur der Anfangsbuchstabe der Namen ist gegeben.

Familie Y.

Familie Y. hat zwei kleine Kinder, die sie bewusst zweisprachig erzieht. Da der Vater aus Albanien und die Mutter aus der Türkei stammen, ist innerhalb ihrer Familie sowohl die albanische, die deutsche und auch die türkische Sprache gegenwärtig. Der Vater spricht mit den Kindern hauptsächlich Deutsch und Albanisch, die Mutter meist Deutsch, jedoch ab und zu auch Türkisch. Wenn sie allerdings bei den türkischen Großeltern zu Besuch sind, wird lediglich Türkisch gesprochen. „Die Kinder wachsen eigentlich mit drei Sprachen auf.“

Es kommt häufig vor, dass einige der drei Sprachen miteinander vermischt werden. Dies erfolgt teilweise zwischen den Sätzen oder auch innerhalb der Sätze.

Der Sohn begann zuerst nur Albanisch zu sprechen und fing mit dem Deutschen erst kurz vor Kindergartenbeginn an. Allerdings wechselte dies nach einiger Zeit, so dass er heute fast ausschließlich Deutsch spricht und sein Vater ihn förmlich zum Albanischsprechen überreden muss. Zurzeit spricht der Sohn sehr ungern Albanisch und kaum Türkisch, obwohl er auch diese Sprache verstehen kann.

Das Erlernen der englischen Sprache hat für die Familie einen sehr hohen Stellenwert. Jedoch hat der Vater Befürchtungen, dass die Kinder mit dem Aneignen einer weiteren Sprache überfordert sein könnten, da sie bereits über drei verschiedene Sprachen verfügen. Dennoch hält er das Beherrschen der englischen Sprache für besonders wichtig und würde, um seinen Kindern das Erlernen dieser Sprache zu erleichtern, sogar auf den Gebrauch der albanischen oder türkischen Sprache verzichten.

An erster Stelle steht bei der Familie die deutsche Sprache, da sie seit vielen Jahren in Deutschland lebt. Zwar finden die Eltern die Muttersprachen auch wichtig, um Kontakte zur Familie und zu Freunden aufrecht zu erhalten, sehen jedoch Englisch von der Wichtigkeit her gleich nach dem Deutschen.

Da der Sohn, wie schon erwähnt, seit einiger Zeit nur noch Deutsch spricht,

beherrscht er diese Sprache auch am besten. Die kleine Tochter befindet sich mitten im Spracherwerb. Sie begann zuerst Wörter auf Albanisch zu sagen, schwenkt nun aber auch schon sehr häufig auf Deutsch über, da sie dieses von ihrem größeren Bruder vorgelebt bekommt.

Durch die Ablehnung des Albanischen auf Seiten des Sohnes hat die Familie gemerkt, wie schnell eine Sprache verdrängt werden kann. Daher achtet sie bei der sprachlichen Erziehung der Tochter besonders auf den Gebrauch des Albanischen. Falls diese also ausschließlich Deutsch spricht, wird sie gleich im Anschluss dazu aufgefordert, die Sätze oder Wörter in albanischer Sprache widerzugeben.

Das Erlernen der Sprachen geschieht größtenteils durch den alltäglichen Sprachgebrauch ohne weitere Unterstützung. Treten jedoch grammatikalische Fehler auf, so korrigieren beide Elternteile ihre Kinder. Dabei beharren sie aber nicht auf der korrekten Wiederholung, sondern verbessern die Kinder, indem sie den Satz richtig wiederholen und diese ihn gegebenenfalls erneut sagen oder sich zumindest im Gedächtnis einprägen.

Die Kinderkanäle im TV werden hauptsächlich in deutscher Sprache angesehen und auch die Gute-Nacht-Geschichten werden den Kindern zu 90% auf Deutsch vorgelesen. Dies könnte laut dem Vater auch daran liegen, dass er gemerkt hat, dass sein Sohn lieber Deutsch spricht und hört und ihm deswegen das Vorlesen im Albanischen häufig zu müßig ist, da der Junge dann bei einigen Wörtern nach der deutschen Bedeutung fragen würde. Manchmal kommt währenddessen aber schon der Gedanke auf, in Albanisch vorzulesen oder eine Geschichte zu erzählen. Musik wird hingegen in allen drei gegenwärtigen Sprachen gehört, wobei es in der Familie nur deutsche Kinderlieder gibt und somit die Kinder kaum in der albanischen und der türkischen Sprache singen.

Weiterhin berichtete der Vater von seinen eigenen, sehr interessanten Erfahrungen im Sprachenlernen.

Seine Erfahrungen zum Spracherwerb bei Kindern bestehen darin, „dass Kinder hauptsächlich von gleichaltrigen Kindern lernen und weniger von den Erwachsenen.“ Als sein Sohn mit dem Sprechen begann, sprach er nur Albanisch, obwohl die Eltern zu Hause ausschließlich Deutsch gesprochen haben. Dies lag nach Erachten der Eltern daran, dass seine Cousins, die gleichzeitig seine Freunde und Vorbilder sind, damals innerhalb der Familie nur Albanisch gesprochen haben. Bei jedem Besuch

der Cousins hat er automatisch von ihnen die albanische Sprache übernommen, die deutsche Sprache der Eltern jedoch so gut wie überhaupt nicht. „Dies war irgendwie ein Paradox“, was sich der Vater vorerst nicht erklären konnte. Dann bemerkte er, dass sein Sohn jedes albanische Wort der Cousins auf Anhieb wiederholte, sich bei seinem Vater jedoch nach mehrmaliger Aufforderung weigerte, die Worte in deutscher Sprache zu wiederholen. Daraus schließt er, dass Kinder von Kindern sehr viel mehr lernen als von Erwachsenen und ihren Eltern.

Als die Cousins in den Kindergarten und erstmals mit der deutschen Sprache in Berührung kamen, bemerkten sie aufgrund der Freundschaftsschließungen die Wichtigkeit dieser Sprache und erlernten sie dann auch sehr zügig. Seitdem sprechen die Cousins auch zu Hause fast nur noch Deutsch. Das hat sich auch auf seinen Sohn übertragen, der seitdem ebenfalls das Albanische verdrängt. Die gesamte Sprachverwendung seines Sohnes richtet sich also nach dem Sprachgebrauch der Cousins.

Der Vater selbst war der Jüngste von fünf Geschwistern. In seiner Kindheit wurde zu Hause nur Albanisch gesprochen, da seine Mutter die deutsche Sprache nicht beherrschte. Sein Vater sprach durch die Arbeit gebrochen Deutsch. Daher sprachen seine Eltern untereinander lediglich Albanisch, was sich auf die Kinder übertrug, da diese durch die Eltern nur die eine Sprache mitbekamen. In Kontakt mit dem Deutschen kam er selbst erst durch den Kindergarten.

Auch heute sprechen seine Eltern grundsätzlich nur Albanisch, er und seine Geschwister hingegen unterhalten sich meist in deutscher Sprache. Während seiner Kindheit hatte der Vater den Kindern verboten, in der Familie Deutsch zu sprechen. Diese Regel konnte Herr Y. damals nicht nachvollziehen. Heute jedoch versteht er sehr gut, was sein Vater damit bezwecken wollte. Da die Kinder sich außerhalb des Hauses nur in der deutschen Sprache verständigten, wollte der Vater nicht, dass sie das Albanische verlernen. Die entsprechende Einstellung vertritt er heute ebenfalls, seitdem sein Sohn das Albanische ablehnt. Er sieht das Sprechen der Herkunftssprache als „einzige Möglichkeit, um diese Sprache aufrecht zu erhalten.“ Sobald man eine Sprache nicht konsequent aufrecht erhält, besteht die Gefahr, diese sehr schnell zu verlernen.

Herr Y. selbst kann sich an keine Schwierigkeiten während des Spracherwerbs der deutschen Sprache erinnern. Gegenüber Kindern mit türkischer Herkunft sieht er im Erwerb der Zweitsprache auf Seiten der Albaner den Vorteil, dass es in Deutschland

kaum Albaner in seiner Umgebung gab. So kam es dazu, dass er selbst mit seinen Freunden in seiner Freizeit Deutsch sprechen musste, egal, ob diese deutscher oder türkischer Herkunft waren. Außerhalb der Familie sprach er somit ausschließlich Deutsch und beherrschte diese Sprache in kurzer Zeit auch nahezu perfekt. Bei den türkischen Einwanderern hingegen ist es so, dass diese aufgrund der sehr viel größeren Einwanderungszahlen untereinander meist nur türkisch sprechen. Daher wird die deutsche Sprache von ihnen auch außerhalb der Familie häufig nicht verwendet und sie erlernen ihre Zweitsprache in den meisten Fällen weitaus schwieriger und langsamer. Dieses Phänomen fiel Herrn Y. in seiner Jugend auf, allerdings dachte er damals, dass es einfach in der Natur liegt und die Türken im Gegensatz zu den Albanern kein Talent für diese Sprache hätten. In der Zwischenzeit ist ihm nunmehr aber bewusst, dass diese Situation auf die permanent in Schule und Alltag vorhandene türkische Sprache zurückzuführen ist, die Migranten gleicher Herkunft untereinander einsetzen.

Aufgrund seiner positiven Erfahrungen mit der Zweitsprachigkeit sieht er auch für seine Kinder darin keine Probleme.

Bei Frau Y. war es ähnlich. Auch dort wurde innerhalb der Familie nur in türkischer Sprache gesprochen und der Zweitsprachenerwerb begann erst im Kindergarten. Obwohl sie neben Türkisch und Albanisch fließend Deutsch spricht und in der Schule zusätzlich noch Englisch lernte, empfand sie das Erlernen der deutschen Sprache am mühsamsten. Besonders deutsche Diktate bereiteten ihr Schwierigkeiten.

Da ihr Sohn in diesem Jahr eingeschult wird, bekommt er seit der Vorschulzeit zweimal die Woche Sprachförderung in der deutschen Sprache. Auch im Kindergarten führt einmal wöchentlich eine Sprachtherapeutin intensive Gespräche mit den Kindern und korrigiert beispielsweise Aussprache- oder Grammatikfehler.

Der Frage, ob dem Vater das Erlernen des Englischen aufgrund der Zweisprachigkeit leichter fiel, stimmte er zu. Seiner Meinung nach liegt es am sprachlichen und grammatikalischen Verständnis. „Wenn man bereits zwei Sprachen spricht, erkennt man auch die Unterschiede hinsichtlich der Aussprache und der Grammatik und nimmt diese auch bewusst wahr.“ „Wenn man nur eine Sprache spricht, dann nimmt man gar nicht bewusst wahr, dass eine Sprache besondere grammatikalische Merkmale hat.“ So konnte er zwischen der albanischen und der deutschen Sprache vergleichen, was ihn für das Sprachenlernen sensibilisierte. Lernt man nun noch eine dritte Sprache wie in diesem Fall Englisch dazu, so achtet man noch deutlicher

darauf, welche Ähnlichkeiten oder Unterschiede diese Sprache mit den anderen beiden hat. Im Englischen ähneln etliche Worte dem Albanischen und besonders im Französischen hatte der Vater große Vorteile, da Französisch eine romanische Sprache ist und Albanien früher einige Wörter aus dem Lateinischen übernommen hat. Somit haben die albanische und die französische Sprache viele gemeinsame Wörter, die lediglich anders ausgesprochen werden. Aber auch im Englischen brachte die Zweisprachigkeit Vorteile mit sich. Diese lagen besonders in der Aussprache der englischen Wörter, da es in beiden Sprachen ähnliche Phoneme wie das /θ/ und das /ð/ und auch das rollende /r/ gibt. „Ich habe ein Wort gehört und konnte es dann sofort sagen, was bei den Mitschülern häufig nicht der Fall war, da gerade das /ð/ und das /r/ nicht so einfach sind“. Seine Frau sieht ihre Vorteile besonders im grammatikalischen Bereich, da sie im Englischen mehr Parallelen zum Türkischen entdeckte, als dies im Deutschen der Fall war. Daher fiel ihr Englischlernen leichter als Deutschlernen.

Der wohl wichtigste Aspekt dieses Interviews ist die Aussage, dass Kinder stets am meisten von Kindern lernen und nicht von Erwachsenen. Diese Aussage könnte bedeutend für die Spracherwerbsforschung sein. Sie zeigt u.a. die Wichtigkeit des *Frühen Fremdsprachenlernens*, das bereits im Kindergartenalter einsetzen kann. Da sowohl die Eltern selbst als auch der Sohn erst durch den Besuch eines Kindergartens die deutsche Sprache richtig erlernten, zeigt diese Aussage, wie wichtig der Besuch eines Kindergartens ist. Die Förderung von Kindern innerhalb einer Gruppe ist zudem bedeutsam, da sie die reale Wirklichkeit widerspiegelt und, wie bereits erwähnt, Kinder auch von Kindern lernen.

Das Erlernen einer Sprache sollte stets die natürliche Lebenswelt der Kinder aufgreifen und alltägliche Sprechsituationen bereitstellen. Kinder benötigen die Möglichkeit, Sprache ohne Strukturen und sofortige Korrekturen ausprobieren zu können. Daher müssen Fehler beim Sprechen erlaubt sein.¹ So lässt der Vater auch bei seinen Kindern Fehler zu. Er verbessert zwar unkorrekte Sätze, besteht aber nicht auf die Wiederholung von Seiten der Kinder. Aus Sicht der Spracherwerbsforschung wird ein Kind die sprachlichen Äußerungen übernehmen, die es hört und die für seine Bedürfnisse interessant sind.

Die Erwartung, dass Kinder mit Migrationshintergrund mehr Schwierigkeiten und

Defizite im Erlernen einer Fremdsprache bekommen, teilt Herr Y. nicht. Ihm selbst fiel das Englischlernen durchaus einfach, da einige Wörter und auch die Intonation identisch mit dem Albanischen sind. So sieht er in der Zweisprachigkeit seiner Kinder keinen Nachteil. Die Mutter ist der Meinung, dass trotz mangelnder Kontinuität des Albanischen die Grundlagen dieser Sprache dennoch vorhanden sind, der Sohn sie nur wieder abrufen müsse.

Es kommt häufig vor, dass die Familie zwischen den Sätzen oder auch innerhalb eines Satzes hin und her wechselt. Dieses sogenannte *Code – Switching* sieht der Vater jedoch nicht als doppelte Halbsprachigkeit an, sondern als das Beherrschen von zwei Sprachen auf hohem Niveau.

An erster Stelle des Fremdsprachenlernens steht in der Familie die englische Sprache. Diese Einstellung hat auch etwas mit Prestige zu tun, da sie in Europa nun mal die angesehenste Fremdsprache darstellt.

Wie auch Forscherin Gogolin beteuert, hält auch Familie Y. die Sprache des „neuen Landes“ für sehr wichtig und unterstützt ihre Kinder darin. Da sie zu Hause oft Deutsch sprechen, kann man annehmen, dass sie sich in Deutschland wohl fühlen und diesem Land großes Interesse entgegen bringen. Jedoch stimmt die Familie gleichzeitig Hartmut Esser zu, dass das Erlernen der Landessprache durch binnenethnische Kontakte behindert werden kann. So merkte Herr Y. während des Interviews an, dass türkische Freunde und Mitbürger die deutsche Sprache sehr viel schwerer erlernten als er selbst, da diese untereinander stets türkisch sprachen. Auch für die schulischen Leistungen seiner Kinder ist es für ihn zwingend notwendig, die deutsche Sprache nahezu perfekt zu beherrschen.

Aufgrund der türkischen Herkunft der Mutter sieht man anhand dieser Familie, dass türkische Familien nicht nur ihre Söhne fördern, sondern sehr wohl auch ihre Töchter unterstützen.

Familie B.

Familie B. stammt aus Brasilien. Sie lebt erst seit einigen Jahren in Deutschland. Die Familie hat einen sechsjährigen Sohn, der in diesem Sommer eingeschult wird und eine neun Monate alte Tochter, die sich gerade im Spracherwerb befindet. Zu Hause spricht die Familie ausschließlich Portugiesisch. Teilweise kann es vorkommen, dass sie zwischen dem Portugiesischen und dem Deutschen *switchen*. Dies geschieht jedoch meist nur, wenn deutsche Bekannte anwesend sind. In der Regel unterhalten

sich die Eltern mit ihren Kindern jedoch auf Portugiesisch. Zwar haben sie zu Beginn des Spracherwerbs ihres Sohnes versucht, mit diesem auf Deutsch zu kommunizieren, damit er die deutsche Sprache einfacher und schneller erlernt. Dann empfahl ihnen aber ein Pädagoge, mit den Kindern nur ihre Herkunftssprache zu sprechen, da die Eltern selbst die neue Zweitsprache nicht absolut perfekt beherrschen und sich bei den Kindern somit möglicherweise grammatikalische Fehler und Fehler in der Aussprache einprägen könnten. Da die Kinder den Kindergarten besuchen, würden sie die Landessprache im Alltag erlernen. So erzieht Familie B. ihre Tochter von Beginn an in der portugiesischen Sprache.

Das Lernen der englischen Sprache ab der dritten Klasse halten die Eltern für sehr wichtig, da die erste Fremdsprache in Deutschland stets Englisch ist. Zwar kann kein Elternteil beim Erlernen dieser ersten Fremdsprache helfen, trotzdem haben sie keine Bedenken, dass eine weitere Sprache ihre Kinder überfordern würde. Neben Englisch würden sie auch das Spanischlernen in der Schule sehr attraktiv finden, da diese Sprache sehr der portugiesischen Sprache ähnelt und die Kinder daher Vorteile im Erlernen des Spanischen hätten.

Zu Beginn der Kindergartenzeit beherrschte der Sohn die deutsche Sprache besser als die portugiesische, da er täglich bis 15 Uhr im Kindergarten blieb und somit viel Kontakt zu Kindern und Erwachsenen in der deutschen Sprache hatte. Auch in der Freizeit sprach er mit den anderen Kindern nur in der Zweitsprache.

Zwischenzeitlich war er zusammen mit seiner Mutter für etwa drei Monate in Brasilien. Als er von dort zurückkehrte, sprach er selbstverständlich sehr gut Portugiesisch. Dadurch beherrscht er derzeit beide Sprachen nahezu perfekt.

Trotz Sprechen der Muttersprache halten die Eltern es für sehr wichtig, dass ihre Kinder kompetent in der Zweitsprache sind. Daher gibt es im Haushalt ausschließlich deutsche Bücher und Filme. Lediglich Musik wird in unterschiedlichen Sprachen gehört. Dies begründet der Vater damit, dass die Familie christlich religiös ist und häufig in die Kirchengemeinde geht. Daher sind natürlich auch für die Kinder christliche Lieder vorhanden.

Der Vater kam 1997 als Erster der Familie nach Deutschland, um hier Fußball zu spielen. Er konnte zu der Zeit kaum ein Wort Deutsch sprechen. Daher belegte er gleich zu Beginn einen dreimonatigen Deutschkurs. Dieser beinhaltete hauptsächlich Sätze und Ausdrücke, die man auf dem Fußballplatz benötigt wie „Hintermann“ und „Spiel mit mir“. Im Jahr 2002 beendete er den Profifußball und gab sich neben dem

Amateurfußball auf Arbeitssuche. Von diesem Zeitpunkt an benötigte er einen verbesserten deutschen Wortschatz und belegte erneut zwei Intensivsprachkurse. Am Anfang fiel ihm das Erlernen der Zweitsprache trotz des Kontaktes zu deutschen Bürgern sehr schwer, da ihm häufig die Worte fehlten. Aber bereits ein Jahr später fühlte er sich schon wesentlich sicherer und hatte gelernt, die fehlenden Worte zu umschreiben.

Obwohl er häufig Kontakt zu deutschen Mitbürgern hat und auch sein Sohn die Zweitsprache im Kindergarten erlernt hat, nehmen seiner Meinung nach Sprachkurse zum Erlernen einer Sprache besonders bei Erwachsenen einen hohen Stellenwert ein. Dies begründet er damit, da die Grammatik zwischen den beiden Sprachen zu hohe Unterschiede aufweist.

Auch er glaubt, dass die Zweisprachigkeit seinen Kindern Vorteile im Erlernen des Englischen bringen wird, da sie bereits ein Sprachgefühl für zwei unterschiedliche Sprachen entwickelt haben.

Bereits im Kindergartenalter entschieden sich die Eltern dafür, mit ihrem Sohn eine Sprachtherapie durchzuführen, da die Brasilianer Schwierigkeiten in der Aussprache des scharfen „R“ wie bei „Robert“ haben. So nahm der Sohn sehr erfolgreich vier Monate an einer Sprachtherapie teil. „Nun kann er „Rad raus“ sehr gut sprechen.“ Das „R“ wie im Deutschen ist im Portugiesischen nicht vorhanden, was die Schwierigkeiten der Aussprache verstehen lässt.

In diesem Interview stach besonders hervor, dass die Familie zu Hause lediglich Portugiesisch spricht. Dies ist allerdings kein Indiz für ein vorhandenes Desinteresse an der deutschen Sprache, sondern liegt daran, dass es der Familie auf pädagogischem Rat hin empfohlen wurde. Denn dass die deutsche Sprache einen hohen Stellenwert einnimmt, zeigt sich unter anderem daran, dass innerhalb der Familie ausschließlich deutsche Medien vorhanden sind und der Vater selbst mehrere Sprachkurse besuchte, um sich möglichst schnell in Deutschland zu integrieren. Sein Sohn erlernte die deutsche Sprache daher nur durch die ErzieherInnen und den Umgang mit Kindern während der Kindergartenzeit auf spielerische Art. Zusätzlich unterstützten die Eltern ihn im Erlernen der Sprache durch eine Sprachtherapie, um seine Sicherheit in der Intonation zu fördern, ganz ohne Druck und Prüfungssituationen.

Ebenso wie Ingrid Gogolin ist auch Familie B. der Ansicht, dass die Zweisprachigkeit

Vorteile mit sich bringt und daheim nicht zwingend die Landessprache gesprochen werden muss. Denn auch die Eltern glauben nicht, dass ihre Kinder durch die Mehrsprachigkeit überfordert sein könnten, sondern dadurch vielmehr gefördert werden. Daher sind sie äußerst positiv gegenüber Sprachenvielfalt gestimmt und sehen darin eine große Verantwortung in der Schule.

Auch hier hat das *Code-Switching* einen positiven Effekt, da die Familie innerhalb von Sekunden in der Lage ist, von einer Sprache in die andere zu wechseln. Bemerkenswert ist dabei, dass besonders der Sohn in beiden Sprachen Sprechen und Denken kann und er daher schon im frühen Kindesalter über eine hohe Sprachkompetenz verfügt. So konnten während eines Auslandsaufenthalts in Brasilien die portugiesischen kognitiv verankerten Sprachstrukturen in kürzester Zeit reaktiviert werden. Dies zeigt, wie schnell Kinder Sprachen erlernen und sich neuen Situationen anpassen können.

Familie S.

Innerhalb der Familie S. wird ausschließlich Polnisch gesprochen. Die deutsche Sprache wird nur in Verbindung mit deutschen Gästen verwendet. Daher kommt es nicht zu einer Vermischung der Sprachen. „Wenn wir Polnisch sprechen, sprechen wir Polnisch, und wenn wir Deutsch sprechen, sprechen wir Deutsch“, so die Aussage des Vaters.

Mit der 14jährigen Tochter wurde seit Beginn ihres Spracherwerbs nur Polnisch gesprochen. Hier gab es jedoch einige Kritiker, die diese Einstellung der Familie nicht unterstützen konnten und das Deutschsprechen für weitaus wichtiger erachteten. Diese Kritiker waren der Meinung, die Familie würde ihrer Tochter somit die schulische Laufbahn deutlich erschweren. Davon ließ sich Familie S. jedoch nicht beunruhigen und erzog ihre Tochter weiterhin nur auf Polnisch.

Seitdem die Tochter in der Schule ist, bemerken die Eltern allerdings immer häufiger, dass sie die deutsche Sprache vorzieht. Selbst wenn die Eltern ihr eine Frage auf Polnisch stellen, so antwortet sie auf Deutsch. Diese automatische „Angewohnheit“ versucht der Vater zu unterbinden, indem er die Tochter stets auffordert, mit der Familie auf Polnisch zu kommunizieren, aus Angst davor, sie könne diese Sprache verlernen. Im Gegensatz zu den Eltern tritt bei der Tochter eine Vermischung der Sprachen auf. Diese Sprachvermischung geschieht auch während des

Kommunizierens über SMS oder Email. Auch dort antwortet die Tochter auf Deutsch, obwohl der Vater ihr konstant auf Polnisch eine Frage stellt. Dies macht er bewusst, um seiner Tochter das Schriftbild dieser Sprache besser einprägen zu können.

Herr S. ist der Meinung, „man sollte den Kindern nicht mit Gewalt die deutsche Sprache beibringen, weil diese es sowieso lernen müssen, wenn sie in den Kindergarten oder in die Schule gehen.“ Seinen Erfahrungen nach kann es passieren, dass Kinder die Muttersprache ablehnen, wenn man sie von klein auf in der Landessprache erzieht. Zwar sind diese Kinder meist in der Lage, die Muttersprache zu verstehen, aber zu faul dazu, diese dann innerhalb der Familie anzuwenden.

Den Englischunterricht in der Schule hält die Familie für sehr wichtig, da Englisch die Weltsprache ist, die jeder beherrschen sollte.

Neben Englisch betrachtet die Familie das Russischlernen als sehr sinnvoll, da die Zukunft im Osten ihrer Ansicht nach vom Russischen abhängt. Interessant für ihr Kind sehen sie auch die spanische und die italienische Sprache.

Aufgrund des Aufwachsens mit der Zweisprachigkeit beherrscht die Tochter beide Sprachen nahezu perfekt. Beide Sprachen wurden durch die sprachliche Anwendung innerhalb der Familie, bei Freunden und im Kindergarten erlernt. Da die Tochter seit der ersten Klasse eine deutsche Schule besucht, hat sie Schwierigkeiten, Polnisch zu Lesen und vor allem zu Schreiben. Dies liegt insbesondere daran, dass die Buchstaben im Polnischen ungleich mit den deutschen Buchstaben sind. Daher sieht der Vater bei ihr das einzige Manko in der Verschriftlichung des Polnischen. Die Medien sind in beiden Sprachen vorhanden, so dass die Kinder jederzeit Zugriff auf anderssprachige Bücher und Filme haben.

Einmal wöchentlich bekommt die Tochter Nachhilfeunterricht. Dieser ist aber nicht speziell auf das Fach Deutsch ausgerichtet, sondern behandelt die unterschiedlichen Fächer je nach Bedarf.

Die Eltern selbst leben seit einigen Jahren in Deutschland. Der Vater kam vor 21 Jahren von Polen nach Deutschland; die Mutter zusammen mit der Tochter vor sieben Jahren, so dass diese direkt in die erste Klasse eingeschult wurde. Der Vater selbst lernte die deutsche Sprache ebenfalls in der Schule, da er damals die Schule ab der siebten Klasse besuchte. Die Mutter hingegen belegt auch heute noch Deutschkurse an der Volkshochschule. Daher fiel ihnen das Deutschlernen zu Beginn schon sehr schwer und dauerte eine Weile, da beide Elternteile ohne jegliche

Vorkenntnisse der deutschen Sprache nach Deutschland kamen. Die damaligen Defizite in der deutschen Sprache bereiteten Herrn S. zusätzliche Hindernisse im Erlernen der englischen Sprache, da er Englisch mit Hilfe deutscher Vokabeln und Ausdrücke lernen musste, einer Sprache die er noch kaum beherrschte. „Ich konnte noch kein Deutsch und musste aber schon Englisch auf Deutsch lernen.“

Die Tochter der Familie hingegen weist in ihren Schulfächern Englisch und Französisch keine Probleme im Sprachenlernen auf, da sie vorerst einige Jahre Deutsch lernte, bevor der Englischunterricht in der Schule begann. So sieht die Familie die Mehrsprachigkeit keinesfalls als Nachteil.

Um eine Sprache bestmöglich zu erlernen, hält die Familie besonders das Sprechen mit Freunden und Bekannten, aber auch das Fernsehen und Zeitunglesen in der entsprechenden Sprache für sehr hilfreich und bedeutend. Durch das Lesen kann man sich das Schriftbild der Wörter besser einprägen, was ebenfalls Vorteile in der Verschriftlichung mit sich bringt. Hinzu fügt der Vater: „Je jünger man ist, desto schneller kann man eine neue Sprache lernen.“ Dies könnte auch daran liegen, dass man als jüngerer Mensch durchaus mehr Kontakte zu Freunden und Bekannten hat, als erwachsene Menschen.

Dass in dieser Familie lediglich Polnisch gesprochen wird, zeugt nicht von Desinteresse an Deutschland, sondern zeigt vielmehr, wie verwurzelt und verbunden sie noch mit ihrer Heimat ist. Zusätzlich wird hier der Aspekt ersichtlich, wie persönlich die Beziehung zu einer Sprache sein kann. Die Annahme einiger Forscher, Kinder mit Migrationshintergrund würden im Erlernen einer Fremdsprache größere Probleme haben, bewahrheitet sich hier nicht. Die beinahe perfekte Zweisprachigkeit der Tochter und die Vermischung der Sprachen deuten darauf hin, dass sie in beiden Sprachen denken kann und in der Lage ist, in kürzester Zeit zwischen ihnen hin und her zu wechseln. Zudem wirkt sich die Zweisprachigkeit eher positiv auf die Unterrichtsfächer Englisch und Französisch aus, da die Tochter in beiden Fächern stets gute Leistungen erbringt. Dadurch wird ersichtlich, dass Kinder, die schon im frühen Kindesalter die Möglichkeit haben, eine Fremdsprache zu erlernen, diese häufig genauso gut beherrschen wie bilingual erzogene Kinder.

Die Zweisprachigkeit ermöglicht der Familie außerdem die Integration im Aufnahmeland sowie auch innerhalb der Herkunftsgemeinschaft.

Der enge Bezug zur polnischen und das große Interesse an der russischen Sprache

könnten auch daran liegen, da der Vater auch von Deutschland aus geschäftliche Kontakte zu beiden Ländern pflegt. Somit hat er gute Gründe für das Aneignen dieser Sprachen.

Dies begründet vielleicht auch seine Aussage: „Man sollte den Kindern nicht mit Gewalt die deutsche Sprache beibringen“. Zwar betrachtet er die Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Schulkarriere als notwendig, ist aber gleichzeitig der Meinung, dass diese ausreichend durch den Kindergarten, die Schule und das Unterhalten und Spielen mit Freunden vermittelt werden.

Eine große Bedeutung für die schulischen Leistungen lassen sie besonders dem Sprechen zukommen. Dies ist die beste Vorbereitung für das Aneignen einer Sprache.

Familie K.

In der Familie K. stammen beide Elternteile aus Armenien. Die Familie hat eine sechsjährige Tochter, die im kommenden Schuljahr eingeschult wird. Diese Familie spricht zu Hause Armenisch und Deutsch, wobei es ständig vorkommt, dass sie innerhalb der beiden Sprachen *Code-Switching* betreiben, d.h. zwischen den Sätzen oder sogar innerhalb eines Satzes von einer Sprache in die andere wechseln.

Bei der sechsjährigen Tochter verhält es sich so, dass diese von den Eltern auf Armenisch angesprochen wird, sie jedoch stets auf Deutsch antwortet. Sowie aber deutsche Bekannte anwesend sind, verwendet die gesamte Familie ausschließlich die deutsche Sprache. Das Deutsche setzte sich bei ihrer Tochter allerdings erst im Kindergarten durch. Von klein auf wurde sie auf Armenisch erzogen und wuchs daher ihre ersten Lebensjahre mit dieser Sprache auf. Seitdem sie nun den Kindergarten besucht und Kontakte zu gleichaltrigen deutschen Kindern hat, lehnt sie auch innerhalb der Familie das Armenische ab und spricht sehr gut Deutsch. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie die armenische Sprache verlernt hat. Zurzeit hat die Familie Besuch von den noch in Armenien lebenden Eltern des Vaters und so kommt es, dass nun auch die Tochter zum Sprechen dieser Sprache gezwungen ist, wenn sie mit ihren Großeltern kommunizieren möchte, da diese kein Deutsch sprechen. Dies ist eine Herausforderung, die sie mit Hilfe ihrer Mutter gut meistert. Die Eltern lassen die deutsche Sprache auf Seiten ihrer Tochter bewusst zu, da sie nach Rücksprache mit einem Arzt der Meinung sind, dass ihre Tochter das Armenische

trotzdem im Hinterkopf hat und sie es nicht so schnell verlernen wird.

Dieses Phänomen fiel ihnen auch bei anderen armenischen Familien auf. Bei zwei Bekannten, die in ihrer Kindheit nur Deutsch sprachen und deren Eltern befürchteten, sie könnten Armenisch verlernen, traten diese Bedenken nicht auf. Trotz jahrelangem Nicht-Gebrauch ihrer Heimatsprache beherrschen beide die Sprache im Erwachsenenalter wieder fließend. Daher ist Frau K. der Meinung, dass man eine Sprache nicht so einfach verlernt, sondern diese im Hinterkopf gespeichert und auch nach einigen Jahren noch wieder abrufbar ist.

Zur Unterstützung und Beibehaltung der armenischen Sprache wird die Familie ihre Tochter, wenn diese etwas älter ist, in den Sommerferien nach Armenien schicken, wo sie ihre Großeltern besuchen und die Sprache wieder auffrischen kann. Dort wird sie dann keine Gelegenheit haben, Deutsch zu sprechen.

Bücher werden dem Kind auf Deutsch vorgelesen, da dies auch für die Mutter einfacher ist, die mit dem Armenischen meist nur über die Sprache in Berührung kommt. Damit ihre Tochter auch armenische Filme schauen kann, hat sich die Familie vor Kurzem Filme in dieser Sprache angeschafft. Sollte es vorkommen, dass die Tochter Sätze inkorrekt spricht, so wird sie von den Eltern korrigiert, ganz gleich in welcher Sprache.

Den Englischunterricht ab der dritten Klasse betrachtet die Mutter als sehr wichtig und ein „Muss“ für ihre Tochter. Ihrer Meinung nach könnte gern noch Französisch in den frühen Schuljahren hinzukommen, denn „solange Kinder noch klein sind, können sie ganz viele Sprachen ganz einfach lernen.“ Auch das Spanische fände sie förderlich, da sie eine positive Einstellung gegenüber den europäischen Sprachen besitzt und diese als vorteilhaft und nützlich ansieht.

Aufgrund der Zweisprachigkeit hoffen die Eltern, dass ihre Tochter keine Probleme im Englischunterricht haben wird. „Man sagt immer, je mehr Sprachen man kennt, desto schneller lernt man eine andere Sprache.“

Die Mutter selbst lebt seit ihrem zehnten Lebensjahr in Deutschland und spricht die deutsche Sprache daher seit 18 Jahren. Damals wurde sie zusammen mit ihrem älteren Bruder in die siebte Klasse einer Hauptschule eingeschult, obwohl sie selbst erst in die fünfte Klasse hätte gehen dürfen. So mussten sie diese Gegebenheiten hinnehmen. Es gab keine zusätzlichen Förderungsprogramme für die Schüler mit Migrationshintergrund; sie wurden lediglich während der Englischstunden aus der Klasse genommen und bekamen währenddessen Deutschförderunterricht. Darunter

litt jedoch die Englischkenntnis, da die Geschwister in der Schule keine Möglichkeit zum Erlernen dieser Sprache bekamen. Frau K. lernte die deutsche Sprache durch Bilder und Sprechen im Unterricht und vor allem durch den Kontakt mit deutschen Kindern und Erwachsenen. Zu ausländischen Kindern hatten die Geschwister zu jener Zeit sehr geringen Kontakt. So fiel ihnen das Erlernen der deutschen Sprache relativ leicht, obwohl sie mit den bestimmten Artikeln „der, die, das“ „immer noch Probleme haben.“ Zu Beginn der siebten Klasse bereitete der Mutter das Leben in Deutschland große Probleme, da die Mitschüler aufgrund ihrer Sprachdefizite den Kontakt zu ihr verweigerten. Erst durch das Mitbringen von Süßigkeiten oder Ähnlichem erklärten sie sich dazu bereit, den Geschwistern freundlich gegenüber zu treten und sie zu begrüßen. „Ich hatte keine schöne Kindheit“, so die Mutter. Daraufhin ließ sie sich in der achten Klasse zurückstufen. Dort ergaben sich Freundschaften und es wurde mit deutschen Kindern gespielt, was das Erlernen der Landessprache deutlich unterstützte.

Auch die Eltern der Familie K. erlernten Deutsch damals durch den Kontakt zu deutschen Menschen am Arbeitsplatz. Zwar ist die Kenntnis nicht so hoch wie bei der befragten Familie, aber es genügt, um sich ausreichend verständigen zu können.

Diesem Interview kann man entnehmen, dass auch diese Familie sehr positiv gegenüber Sprachen eingestellt ist. Die Aussage der Mutter „solange Kinder noch klein sind, können sie ganz viele Sprachen ganz einfach lernen“ entspricht der Ansicht vieler Forscher. Daher würde auch sie es als Vergeudung des Potentials sehen, wenn ihr Kind nicht in den frühen Jahren eine weitere Sprache lernt.

Die Eltern lassen im Gegensatz zu anderen Familien mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache ihrer Tochter zu, da sie keine Bedenken um den Verlust der Muttersprache haben. Erfahrungen im Bekanntenkreis zeigten ihnen, dass eine erlernte Sprache stets im Hinterkopf bleibt, egal über welchen Zeitraum man sie nicht gebraucht. Dieser Aspekt zeigt außerdem die Loyalität und Wertschätzung gegenüber der Landessprache. Die Familie sieht die beiden Sprachen nicht als Gegensatz, sondern als Bereicherung in Bezug auf die sprachliche Bildung.

Dennoch wird aufgrund des Wunsches, die Kinder im Schulalter für die gesamten Sommerferien nach Armenien zu den Großeltern zu schicken deutlich, wie wichtig ihnen der Erhalt der Muttersprache ist. Zusätzlich kann ein Aufenthalt in einem

Zielsprachenland die interkulturelle Kompetenz und somit gleichzeitig die Spracherwerbsprozesse fördern.

Interessant erscheint der Gesichtspunkt, dass die Mutter sich für ihre Tochter in Bezug auf das schulische Erlernen von Fremdsprachen ausschließlich europäische Sprachen wünscht. Daraus kann man schließen, dass sich die Familie in Europa sehr wohl fühlt und diese Sprachen als wichtig für den Bildungserfolg ihrer Kinder betrachtet.

Aufgrund ihrer eigenen Lebensgeschichte kann man erkennen, wie sehr sich die Gesellschaft und die Schulen innerhalb der letzten 18 Jahre verändert und positiver auf Kinder mit Migrationshintergrund reagiert haben. Heutzutage ist es besonders in Regionen mit hohem Migrantanteil kaum denkbar, dass es keine reguläre schulische Sprachförderung in Deutsch gibt. Dies belegen die befragten Schulen, die allesamt das Fach Deutsch als Zweitsprache neben den vorgeschriebenen Fächern anbieten.

Betrachtet man, wie die Tochter und auch die Eltern selbst die deutsche Sprache erlernt haben, so wird sichtbar, dass Bildungseinrichtungen und das Sprechen mit Kindern und Erwachsenen in der Landessprache für den Spracherwerb unabdingbar sind.

Familie R.

Familie R. lebt seit fast 21 Jahren in Deutschland. Drei ihrer fünf Kinder sind in Russland geboren und waren zu dem Zeitpunkt der Einwanderung in Deutschland neun Monate, sieben und neun Jahre alt. Zwei weitere, jüngere Geschwister wurden bereits in Deutschland geboren.

Innerhalb ihrer Familie wird ausschließlich Deutsch gesprochen. Dies hat den Grund, da die Urgroßeltern seinerzeit von Deutschland nach Russland zogen und ihre Kinder, die Eltern der Familie R., auch damals schon Deutsch erzogen. So erlernten und verwendeten der Vater und die Mutter die russische Sprache nur in der Schule. Die Eltern besaßen bereits vor der Einwanderung nach Deutschland nahezu perfekte Deutschkenntnisse.

Trotzdem kommt es seit der Einwanderung häufig vor, dass die Eltern untereinander und auch mit den beiden älteren Geschwistern die russische Sprache verwenden. Die älteren Geschwister wurden während der Zeit in Russland russisch erzogen. Erst

seit der Einwanderung in Deutschland brachten die Eltern auch ihnen die deutsche Sprache bei. Da die beiden Ältesten in Deutschland direkt eingeschult wurden, beherrschten sie diese Sprache nach etwa sechs Monaten fast perfekt.

Die russische Sprache setzt sich auch bei Familienfeiern mit russischen Verwandten durch. So sind auch die Kinder dazu gezwungen, die russische Sprache zu verstehen. Die mittlere Tochter berichtet, dass sie auf einer Feier die russischen Gespräche anhört, sie selbst aber auf Deutsch antwortet.

Das Erlernen der englischen Sprache in der Schule hat auch in dieser Familie einen hohen Stellenwert, da man auch bei der Verwendung eines Computers häufig mit englischen Wörtern konfrontiert wird. „Auch in Anbetracht der Globalisierung“ findet die Familie es sehr wichtig, „dass man Englisch beherrscht.“

Leider konnten die Kinder hier keine Unterstützung durch die Eltern erhalten, da diese mit der englischen Sprache nicht vertraut sind. Die Unterstützung bekamen sie während ihrer Schulzeit stattdessen von den Geschwistern. Dass es sich dabei um eine dritte Sprache handelt, sieht die Familie eher als Vorteil und nicht als Überforderung.

Neben dem Unterrichtsfach Englisch erlernten einige der Kinder in der Schule noch die spanische Sprache, die ebenfalls als sehr interessant betrachtet wurde. Zusätzlich würde sich die Familie Russisch als Unterrichtsfach wünschen, da einige der Kinder lediglich das grobe Verständnis dieser Sprache besitzen, sie diese aber nicht schriftlich und grammatikalisch beherrschen. So erlernte die mittlere Tochter das Lesen aus eigenem Interesse, bei dem sie Unterstützung von ihrer Mutter bekam. Ansonsten eigneten sich die Kinder die russischen Sprachkenntnisse nur durch Zuhören von Gesprächen zwischen den Eltern oder durch Telefongespräche und Nachfragen zum Vokabular an.

Aus diesem Interview kann man erneut entnehmen, wie wichtig Bildungseinrichtungen für das Erlernen der deutschen Sprache sind. Da die Eltern diese Sprache ebenfalls beherrschten, konnten auch diese ihre Kinder beim Erlernen dabei unterstützen. Es zeigt außerdem, dass Kinder auch ohne Übung in der Lage sind, eine Sprache zu verstehen, wie man hier an dem „Aufschnappen“ der russischen Wörter sehen kann. Auch diese Familie zeigt, dass die Zweisprachigkeit

der Eltern und der älteren Geschwister keinesfalls Nachteile in der schulischen Laufbahn mit sich bringt.

Es ist weiterhin festzustellen, dass es den jüngeren Geschwistern von Vorteil gewesen wäre, wenn zumindest eine russische Arbeitsgemeinschaft an der Schule angeboten worden wäre. So hätten diese die grammatikalischen Regeln dieser Sprache auch in der Schule erlernen können, die ihnen Vorteile in der Konversation mit russischer Verwandtschaft verschafft hätte. Trotz dem Wunsch, auch ihre Muttersprache in der Schule vermittelt zu bekommen, steht der englische Fremdsprachenunterricht an erster Stelle, da dieser in Anbetracht der Globalisierung für notwendig empfunden wird.

Familie E.

Herr und Frau E. sind Eltern einer 26jährigen Tochter und sind 1979 von Istanbul nach Deutschland eingereist. Beide Elternteile sind selbst nach über 30 Jahren in Deutschland in der deutschen Sprache unsicher, da der soziale Umkreis nur aus türkischen Verwandten und Freunden besteht. Zudem ergab sich bei der Mutter die Situation, dass ihr eigener Vater sie in Deutschland nicht zur Schule geschickt hat und sie daher keinerlei deutsche Schulbildung sowie Vertrautheit mit der deutschen Sprache hat. Bei Herrn E. hat sich selbst über die Arbeit kaum Kontakt zur deutschen Sprache hergestellt, da auch hier alle Kollegen ebenfalls türkischer oder nicht-deutscher Herkunft sind.

Die Tochter wurde in Deutschland geboren und zu Hause in ihren ersten Lebensjahren einsprachig türkisch erzogen. Erst mit Eintritt in den Kindergarten kamen die ersten Kontakte zur deutschen Sprache zustande. Nach eigenen Aussagen beherrschte sie die Sprache bereits nach einigen Wochen nahezu perfekt und fühlte sich sicher im Umgang mit der neu erlernten Sprache. Seitdem ist Deutsch für sie wie die zweite Muttersprache. Mit Eintritt in die Grundschule fand der deutsche Schriftspracherwerb statt, so dass sie von dort an in diesem Bereich kompetenter war als in der türkischen Sprache. Um dieses Defizit zu kompensieren, wurde damals von der Grundschule *Diesterweg* in Braunschweig ein Förderprogramm initiiert, um türkischen SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, in ihrer zuerst gelernten Muttersprache nicht nur verbal sondern auch schriftsprachlich ausgebildet zu sein. Die Tochter selbst hatte nie Probleme mit ihrer Zweisprachigkeit und würde ihre eigenen Kinder ebenfalls so erziehen. Nach ihren Aussagen ist es für

jede Person mit Migrationshintergrund unerlässlich, Deutsch für die Integration und die berufliche Perspektive zu erlernen.

Der schulische und berufliche Erfolg der Tochter hatte in der Familie stets oberste Priorität. So lautet die Lebenseinstellung der Mutter: „Meine Tochter soll es schaffen!“ Daher bekam diese je nach Bedarf Nachhilfeunterricht in den betroffenen Fächern.

Zurzeit studiert die Tochter in Hannover *International Management*, in dem eine Sprachkompetenz in unterschiedlichen Sprachen gefordert ist. Besonders in diesem Studiengang zeigt sich daher ein Vorteil in ihrer Mehrsprachigkeit. So hatte sie keine Probleme einen Praktikumsplatz bei einer bekannten deutschen Firma zu bekommen, die auch in der Türkei einige Niederlassungen hat.

Die Mehrsprachigkeit der Tochter hat sich auch hier als positives Exempel gezeigt.

Aus diesem Interview geht hervor, dass die Eltern ihre Tochter, trotz monolingualer türkischer Erziehung, bewusst in der schulischen Laufbahn und im Erlernen der deutschen Sprache unterstützten. Obwohl es ihnen aufgrund ihrer eigenen sozialen Umstände leider verwehrt war, ihre Tochter zweisprachig zu erziehen, unterstützten sie diese mental und finanziell.

Zudem zeigt sich durch den muttersprachlichen Türkischunterricht, dass es bereits in den 1990er Jahren Initiativen gab, welche die Pflege der Muttersprache unterstützten.

Zusätzlich wird erneut sichtbar, wie elementar Kindertagesstätten und Grundschulen für die Kinder sind, welche die deutsche Sprache von Haus aus nicht erlernen können. Die defizitären Deutschkenntnisse der Eltern beeinträchtigten den beruflichen Erfolg der Tochter keineswegs.

Unter den befragten Familien lassen sich drei Typen festhalten, die jeweils andere Intentionen bezüglich des Lernens der Zweitsprache haben. Typ 1: verwendet auch innerhalb der Familie die deutsche Sprache. Sie zwingen ihre Kinder nicht zum Kommunizieren in der Muttersprache, da sie der Ansicht sind, dass diese die Herkunftssprache trotz geringer Verwendung nicht verlernen werden, sondern sie in den Grundstrukturen verankert ist und stets abrufbereit bleibt. Außerdem sehen sie

auch für die schulischen Leistungen ihrer Kinder nahezu perfekte Deutschkenntnisse als unumgänglich.

Typ 2: In zwei der befragten Familien wird ausschließlich die Muttersprache verwendet, da die Eltern selbst die deutsche Sprache nicht adäquat beherrschen und somit den Rat bekamen, ihre Herkunftssprache an die Kinder zu vermitteln. Diese würden in Kindertagesstätten die deutsche Sprache parallel fehlerlos erlernen können.

Typ 3: Eine interviewte Familie spricht zu Hause ihre Muttersprache aus Angst vor Verlust seitens ihrer Kinder.

Jede der befragten Familien zeigt jedoch das Interesse an der sprachlichen Integration in Deutschland, da selbst die Familien Sprachkurse besuchten, die in ihrem sozialen Umfeld häufig ihre Muttersprache verwenden.

Aus eigenen Erfahrungen berichten Eltern, wie sehr binnenethnische Kontakte das Erlernen der Landessprache beeinflussen können. Diese Einstellung teilt auch, wie bereits erwähnt, der Forscher Hartmut Esser.

Es wird aus allen Interviews ersichtlich, dass die Eltern ihre Kinder auf unterschiedliche Art und Weise an die deutsche Sprache heranzuführen und sie in ihrem Erlernen dabei unterstützen. Außerdem sieht jede Familie die mehrsprachigen Kompetenzen ihrer Kinder als hilfreich für das Erlernen der englischen Sprache an.

